

Gründonnerstag 2021

Lukas 22

Dann kam der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passahlamm geschlachtet wurde. Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht und bereitet uns das Passahmahl. Sie sprachen: Wo sollen wir es bereiten? Und er antwortete: Siehe, wenn ihr in die Stadt hineingeht, wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das Haus, in das er eintritt, und sprecht zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die gastliche Stätte, da ich mit meinen Jüngern das Passahmahl halten kann? Darauf wird er euch ein großes mit Teppichen ausgelegtes Obergemach zeigen. Dort bereitet das Mahl. Und sie gingen und fanden alles, wie er es gesagt hatte, und bereiteten das Mahl.

Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tisch und die Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Ich habe mit großer Sehnsucht darauf gewartet, das Passahmahl mit euch zu essen, bevor mein Leidensweg beginnt. Ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch und segnete ihn und sprach: Nehmet hin und teilet den Trank unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde von jetzt an nicht mehr vom Saft des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes erschienen ist. Und er nahm das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird. Und immer, wenn ihr dies vollzieht, so macht mein Wesen in eurem Inneren lebendig. Und so nahm er nach dem Mahle auch den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Gottesbund, gestiftet durch mein Blut, das für euch vergossen wird. Aber siehe, die Hand meines Verräters ist mit der meinen auf dem Tisch. Zwar muss der Menschensohn seinen Weg, der ihm bestimmt ist, vollenden; aber wehe dem Menschen, durch den er verraten wird. Da begannen sie untereinander zu raten, wer von ihnen wohl imstande sein könnte, eine solche Tat zu tun.

Und es begann ein Streit unter ihnen, wer von ihnen wohl der Größte sei. Er aber sprach: Die Könige der Völker herrschen über die Menschen, und die Gewalthaber lassen sich Wohltäter der Menschen nennen. So soll es bei euch nicht sein. Wer unter euch groß sein will, der werde dem Jüngsten gleich, und wer Führer sein will, der diene den anderen. Wer ist denn größer, der zu Tisch Sitzende oder der Dienende? Ihr denkt: der zu Tisch Sitzende. Ich aber bin als der Dienende in eurer Mitte. Ihr seid die, die in allen meinen Prüfungen mit mir ausgehalten haben. Und so übergebe ich euch das Reich, wie es mein Vater mir gegeben hat. Ihr sollt in diesem Reiche, das ich bringe, an meinem Tische essen und trinken. Ihr sollt auf den zwölf Thronen sitzen als Schicksalsführer der zwölf Stämme des Gottesvolkes.

Simon, Simon, siehe, der Satan ist um euch bemüht; er wird euch durch das Sieb schütteln, wie man es mit dem Weizen macht. Ich habe für dich gebetet, dass die Kraft deines Glaubens nicht versiege. Du sollst, wenn du dich wiedergefunden hast, deine Brüder stärken. Und Petrus sprach: Herr, ich bin bereit, mit dir in Gefangenschaft und in den Tod zu gehen. Aber er antwortete: Ich sage dir, Petrus, bevor heute der Hahn kräht, wirst du dreimal geleugnet haben, mich zu kennen.

Und er sprach zu ihnen: Als ich euch ausgesandt habe ohne Geld und Tasche und Schuhe, habt ihr je Mangel an irgendetwas gehabt? Sie sprachen: Niemals. Und er fuhr fort: Jetzt aber, wer Beutel und Tasche hat, der halte sie bereit, und wer nichts hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Das Wort der Schrift muss sich an mir erfüllen: Er wird zu den Verbrechern gerechnet. Mein Weg ist nun an seinem Ziele. Und sie sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Und er sprach: Es ist genug.

Und er verließ das Haus und ging auf den Ölberg, wie er es gewohnt war. Und die Jünger folgten ihm. Und als er an die Stätte kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Und er entfernte sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit. Und er beugte die Knie und betete: Vater, kann es dein Wille sein, so bleibe mir jetzt dieser Kelch erspart. Aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte seine Kraft. Und als der Todeskampf ausbrach, erhöhte er die Kraft seines Gebetes. Und sein Schweiß wurde zu Blutstropfen, die zur Erde niederfielen. Dann erhob er sich vom Gebet; aber als er zu den Jüngern kam, fand er, dass sie vor Traurigkeit eingeschlafen waren, und er sprach zu ihnen: Warum schlaft ihr? Richtet euch auf durch das Gebet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.

Liebe Christengemeinschaft!

Mit dem Gründonnerstag treten wir ein in das innerste Mysterium der Christus-Liebe, in den Mittelpunkt unserer Religiosität, in das Geheimnis des Sakramentes. Erstaunlich ist es doch, dass das Christentum in seinem absoluten Zentrum ein Mahl hat, ein gemeinsames Essen. Der normale Ernährungsvorgang wird an diesem letzten Abend des Christus vor seinem Tod geheiligt. Von ihm ergriffen und verwandelt.

In neuer Form lebt das platonische Gastmahl auf. Doch am Gründonnerstag ist mehr als Platons Gastmahl, wo es im Gespräch um das Wesen der Liebe ging. Bei Platon erhebt sich der Philosoph in den Reden über die Liebe zu ihrer höchsten Form: Der Liebe zu den wesenhaften Ideen, den Urbildern alles Irdischen. Und der Philosoph will konsequenterweise schon im Leben dem Irdischen absterben. Hier ist die ewige Idee der Liebe selbst anwesend geworden - als Mensch. Also kann einmal die Substanz des Menschen reine Liebe werden. Hier wird die Idee der Liebe nicht nur Mensch, sondern wird Speise und Trank. Dieses letzte Abendmahl führt den umgekehrten Weg. Den Weg in die Materie.

Konsequent geht der Christus den manichäischen Weg der Aneignung alles Dunkels, alles Bösen. Da, wo der Stachel des Egoismus die Menschen von einander trennt, da will er von nun an anwesend sein. Er kennt den Verrat des liebevoll in den Kreis der Jünger aufgenommenen und bejaht ihn. Er will nun eingehen in das was als Zwischenraum zwischen uns Menschen da ist. Oft als Raum der Sprachlosigkeit, der Verleugnung, des Hasses, des Neides. Diesen Raum ergreift er nun und spendet das Sakrament der Heilung der Gemeinschaft für alle Zukunft. Während die blutsgebundene Gemeinschaft allmählich ihre Kraft verliert, stiftet er die Gemeinschaft seines eigenen Blutes.

Der Gründonnerstag führt aber auch aus der Gemeinschaft hinaus in das Dunkel, die Nacht von Gethsemane. Führt in die Einsamkeit, die Leere, die vollständige Erschöpfung der Kräfte. In das Erleben der Depression. Und führt zum

Entstehungsort des Opfers. Paulus nannte den Vorgang der vollständigen Menschwerdung und Entäußerung göttlicher Kräfte die „Kenosis“. Er, der alle Schöpferkräfte in sich trug, verzichtet darauf. Sein Leben ist nicht nur diese vollständige Entäußerung, Zusammenziehung in den winzigen Punkt eines menschlichen Bewusstseins und Erlebens, was für sich schon eine unerhörte Passion bedeuten muss. Es ist zugleich die Aneignung alles menschlichen Leides, menschlichen Schmerzes, des Dunkels der Seele, des Unverstandenseins, der Leere im Menschen und zwischen den Menschen und Sinnlosigkeit. Am Schluss bleibt übrig das nackte Ich. Er sät sich in das Dunkel, in das Böse selbst. Er beginnt sein Wohnen am Abgrund. Damit im Dunkel des Menschen Auferstehungskraft keime. Ostern beginnt für uns immer in der bittersten Stunde. Der Christussucher, der nur wohlige Behaglichkeit sucht, ohne Sehnsucht, ohne inneres Ringen, ohne Unglück, wird das Ziel nicht erreichen. In Wirklichkeit bedeutet die Nachfolge Christi eine Mutfrage. Mancher spürt das vielleicht unbewusst und meidet den Weg. Große Christuserlebnisse sind doch wohl immer aus irgendeiner inneren oder äußeren Not geboren - warum? Weil Er die Auferstehungskraft ist, Auferstehung aus jeglichem Tod.

Die ganze Handlung am Gründonnerstag ist ein Kultus, eine Weihehandlung des Sterbenden.

Er beginnt die Weihehandlung mit der Fußwaschung. Er legt einen Lendenschurz an und reinigt die Füße. Der Höchste beugt sich in Dankbarkeit dem Niederen. Und so enthüllt sich ein Weltgesetz und die Voraussetzung der Gemeinschaft: Das Höhere verdankt dem Niederen sein Dasein. Dankbarkeit reinigt das Fühlen und wird Grundlage der Gemeinschaftsbildung. Und dann wäscht er die Füße, mit denen wir über die Erde schreiten. Es genügt, wenn wir einen reinen, guten Willen haben - einmal werden wir ganz rein werden.

So sagt es Maria Krehbiel: *„Wir müssen alle unser Schicksal bejahen. Und es gehen. Und das Schicksal verlangt starke Füße. Doch galt den Füßen, ihrer Weihe, ein Sakrament. Und also: können wir es, das Gehen.“*

Im zweiten Akt der heiligen Handlung wird das Opfer von Brot und Wein vollzogen.

„Ist die Umarmung nicht etwas dem Abendmahl ähnliches?“

fragt Novalis. Im Herschenken seiner Lebenskräfte beginnt der Segen durch eine Gemeinschaft zu strömen. Wahr wird jetzt, was in der Versuchungsgeschichte noch aus dem Alten Testament zitiert wurde: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht.

Indem wir kommunizieren, werden wir Teil einer übersinnlichen Leiblichkeit. Vielleicht können wir dieses Geschehen auch als Umarmung bezeichnen. Und ist es nicht so, dass nun ein unsichtbarer Blutkreislauf beginnt? Ein ätherischer Kreislauf, der durch uns Kommunizierende hindurchgeht und die große christliche Gemeinde bildet?

Und dann im dritten Teil des Abendmahls - Kultus erhebt sich die Handlung zum Wort. Diese Abschiedsreden sind mehr als bloße Worte. Es sind schöpferische Kräfte die ernähren, die in der Seele als Meditationsinhalt keimen wollen. Wir sollen in den

Worten bleiben, mit ihnen leben. Denn jedes Wort ist wie ein Same. Erst allmählich offenbart es seine Größe. Es kann in uns wachsen.

„Ihr seid schon rein durch das Wort, dass ich zu euch sprach“.

Das Wort dass der Mensch innerlich in sich leben lässt, beginnt ihn zu verwandeln. Haben wir schon eine Ahnung davon, welche Kraft in nur einem Wort lebt und wie heilend es sein kann?

„Ich nenne euch nicht mehr Knechte.“

Wir werden zu Freunden. Zu Gottesfreunden. Die Gemeinschaft braucht das Zentrum, die Sonne, die gemeinsame Liebe zu ihm, und es beginnt die ganz persönliche Beziehung jedes einzelnen zu ihm. Weit geht die Tür auf zu Ihm und durch ihn zum Vatergrund. Wie können wir auch wirklich eine persönliche Beziehung zu ihm entwickeln, wie zu einem guten Freund? In der Offenbarung Kapitel 3,20 heißt es:

„Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden das Mal halten, ich mit ihm, er mit mir.“

Er ist der zart Werbende, Liebe Erhoffende, Aufmerksamkeit Erbittende. Er spendet vielleicht immer das Abendmahl.

Der vierte Teil der heiligen Handlung wird verwirklicht im Hohepriesterlichen Gebet. Es ist die Bitte, über den Tod mit den Menschen vereint zu sein. Der Tod soll seine Macht verlieren.

Diese ganze Weihehandlung offenbart seinen unerschütterlichen Glauben an den Menschen. Das neue Bekenntnis und den neuen Glauben an den Menschen, der von nun an sich viel größer denken darf. Denn einer glaubt immer an ihn - mögen andere zweifeln und herabsetzen. „Mit diesem Worte ist das Göttliche wiedergegeben den Menschen“ - damals und heute.

Dann geht Er den Weg in die tiefste Einsamkeit und Kraftlosigkeit, da er alle Lebensbildeckräfte verschenkt hat. Wo sonst beim Sterbenden sich die Lebenskräfte in den Kosmos auflösen, da gehen diese den umgekehrten Weg in die Erde.

Er verbindet sich mit dem Schicksal der Menschheit. Er macht sich von uns abhängig. So ringt er in Gethsemane, um das Opfer, die Annahme der Fessel, die er sich selbst anlegt. Lukas schildert ja die Agonie, also den Todeskampf, in den er hineinkommt. Die Jünger schlafen. Ist denn niemand da, der ihm beisteht? Nein, niemand, außer einem Engel der ihm einen Kelch reicht. Den Kelch, von dem er selber sprach, dass er ihn trinken werde. Den Kelch des Todes. Jetzt stärkt er sich, indem er den eigenen Willensentschluss „trinkt“. Was er einmal wollte, stärkt ihn nun.

Anna Katharina Emmerich schildert aus ihrem hellsichtigen Erleben, wie er in dreifacher Art noch einmal versucht wird, indem er in Gethsemane in körperlicher Schwäche und tiefster Einsamkeit kniet. Zuerst führt ihm der Widersacher vor, dass er selber Schuld auf sich geladen habe in seinem Erdenleben. Als Zweites spiegelt er ihm, dass das, was er jetzt vorhat, das Opfer, doch ein Misserfolg werden wird. Er zeigt ihm, was in aller Zukunft aus dem Opfertod wird. Zeigt ihm den Niedergang seiner Kirche, die Verfehlungen, die in seinem Namen begangen werden. Mit der Frage, ob das Opfer nicht sinnlos ist. Und schließlich zeigt er ihm die Martern des Karfreitags, die er auf sich nehmen muss.

Und wir ahnen: Es muss den einen Moment in Christi Leben gegeben haben, wo er nicht wusste, ob er Erfolg haben würde. Einmal musste er so ganz Mensch werden, dass er die Depression und die Sinnlosigkeit erlebte. Nur so, konnte die unbesiegbare Kraft der Liebe geboren werden, die niemals etwas vom Erfolg weiß. Die Tat, die allein aus der Liebe zur Handlung, aus der Liebe zu den Menschen geschieht. So wird die letzte Erdennacht Christi, so heilig, wie die erste.

Nun ruht diese Kraft als leuchtender Keim in jedem Menschen, der sich Ihm verbindet, und lebt als Möglichkeit der Annahme des Schicksals in jeder Dunkelheit. Nichts ist sinnlos, was von nun an mit Ihm getan wird, d.h. was aus Liebe getan wird. Ob es jemand bemerkt oder nicht. Und mitten in der Zersetzung aller Gemeinschaft kann er gefunden werden.

Dann erhebt sich der Menschensohn gestärkt und tritt den Häschern gegenüber. Nun ist sein Ich durch den tiefsten Punkt hindurchgegangen und leuchtet in unbesiegbarer Vollmacht auf, dass die, die ihn gefangen nehmen wollen, zurückweichen müssen.

Jetzt ist er bereit sich der Erde zu übergeben. Der Reise zum Mittelpunkt der Erde. Denn nicht nur unsere Nahrung, sondern die ganze dunkle Materie soll erlöst werden. Paulus sagt im Epheserbrief 4,9: „Dass er emporgestiegen ist, ist es nicht das gleiche, wie dass er hinabgestiegen ist in die untersten Schichten der Erde?“

Rudolf Steiner hat in einer außerordentlich erstaunlichen Weise geschildert, wie die 9 Schichten der Erde vom Eingeweihten zu erleben sind. Im Inneren der Erde, so sagt er, löst sich die Materie wieder auf. Und die achte Schicht ist die des Zersplitterers. Dort liegt der Ursprung allen Streitens unter den Menschen. Denn alle Schichten der Erde wirken auf den Menschen. Die neunte Schicht aber, der Kern der Erde, ist das Zentrum des Bösen, das Zentrum der schwarzen Magie. So wie die materiellen Elemente bis zum Uran immer schwerer werden und in der natürlichen Atomkraft wieder zerfallen, so zerfällt unter dem Druck der Erde alle Materie und die negativen Kräfte werden frei. Und Rudolf Steiner sagt dann:

„Aus dem Obigen können wir entnehmen, dass der Mensch einen Bezug hat zu all diesen Schichten, denn sie strahlen fortwährend ihre Kraft aus. Die Menschen stehen unter dem Einfluss dieser Schichten und müssen fortwährend die Kräfte derselben überwinden. Wenn einmal die Menschen auf der Erde selbst Leben ausstrahlen werden, wenn sie Lebenförderndes ausatmen werden, dann überwinden sie die Feuer-Erde. Wenn sie den Schmerz geistig überwinden durch Gelassenheit, dann überwinden sie die Luft-Erde, und so weiter. Wenn die Eintracht siegt, wird der Zersplitterer besiegt. Wenn die weiße Magie siegt, gibt es kein Böses mehr in der Welt. So bedeutet also die Evolution des Menschen eine Umgestaltung des Erdinnern. Im Anfang war der Erdkörper so, dass er alles hemmte, was sich entwickelte. Zuletzt wird die ganze Erde, durch die Kraft der Menschheit umgewandelt, eine vergeistigte Erde sein. Der Mensch teilt so sein Wesen der Erde mit.“

GA 095, S. 147

In den Mittelpunkt der Erde ergießt sich die Christusliebe und so leuchtet es im Zentrum des Bösen hell auf. Das sagenhafte Land Schamballa liegt dort und breitet sich aus. Und der Widersacher wei, dass er nur wenig Zeit hat...

Rilke hat etwas von dieser Aufgabe der Verwandlung der Erde geahnt:

*»Erde, ist es nicht dies, was du willst: unsichtbar
in uns erstehn? — Ist es dein Traum nicht
einmal unsichtbar zu sein? — Erde! unsichtbar!
Was, wenn Verwandlung nicht, ist dein drängender Auftrag?
Erde, du liebe, ich will.«*

Brief an Hurlewicz;

*„So gilt es, alles Hiesige nicht nur nicht schlecht zu machen und herabzusetzen,
sondern gerade, um seiner Vorläufigkeit willen, die es mit uns teilt, sollen diese
Erscheinungen und Dinge von uns in einem innigsten Verstande begriffen und
verwandelt werden. Verwandelt? Ja, denn unsere Aufgabe ist es, diese vorläufige,
hinfällige Erde uns so tief, so leidend und leidenschaftlich einzuprägen, dass ihr
Wesen in uns ‚unsichtbar‘ wieder aufersteht.“*

Und so nehmen auch wir in der Weihehandlung die Elemente der Erde, die er
heiligte, opfern, indem wir unsere Seelenkräfte versuchen hinzugeben in aller
Reinheit, die uns möglich ist, und rufen seine Anwesenheit herein. Damit er in allen
Zwischenräumen unserer Worte, Taten, Gedanken, Begegnungen anwesend sein
möge.

Und so möchte ich mit Worten oder besser dem Gebet von Roswitha Bril-Jäger
schließen:

*Sei DU das Licht, das in mir wohnt,
die Wahrheit, die mich schweigend richtet,
sei Du das Schwert, das mich nicht schont
und hart mein dumpfes Selbst vernichtet,
Du seist die Liebe, die ich gebe,
Du seist in meiner Tat die Kraft,
die sich im Opferrauch erhebe
und schicksalformend durch mich schafft.
So sei die Glut, die mich durchdringt,
ich Deine Schale, die Dich trage,
durch die Dein Licht den Tod bezwingt,
wenn ich für DICH zu brennen wage.*

Schlusslesung:

Epheser 4,14-20

*So beuge ich nun meine Knie vor dem Vater, dem alle Geschöpfe im Himmel und auf
Erden ihr Wesen verdanken. Er möge es euch aus dem Reichtum seiner Licht-
herrlichkeit gewähren, dass euch durch seinen Geist die höhere Kraft ergreift, die den
inneren Menschen in euch erstarken lässt. Das geschieht, wenn durch euren Glauben
der Christus eurem Herzen einwohnt und ihr in der Liebe verwurzelt und fest
gegründet seid. Dann werdet ihr auch die Kraft haben, um mit allen, die Anteil am
Heile haben, das Geheimnis der Breite und der Länge, der Höhe und der Tiefe zu
erfassen. Ihr werdet die alle Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erkennen,
damit ihr mit aller Wesensfülle des höchsten Gottes erfüllt werdet.*

Dem, der über alles Maß hinaus erfüllen kann, was wir erbitten oder auch nur im Sinne tragen, indem er höhere Kräfte in uns wirksam werden lässt: ihm gehört alle Offenbarungsherrlichkeit, die in der Gemeinschaft durch den Christus Jesus aufleuchtet durch alle Generationen von einem Äon zum andern. Amen.

1.4.2021

Friedrich Affeldt